

**Einführung in die Systematisch-Vergleichende Religionswissenschaft
(besonders Judentum und Islam)**

Dr. J. FIGL

Inhaltsverzeichnis

- 0 Prinzipielles
 - 0.1 Vorlesung
 - 0.2 Prüfung
 - 0.3 Verwendete Bücher

- 1 **Grundlegende Charakterisierungen des Islam als Religion**
 - 11 Stifterreligion
 - 12 Schriftreligion
 - 13 Monotheistische Religion
 - 14 Gesetzesreligion

 - 15 Mystik
 - 16 Islam und Dialog der Kulturen
 - 17 Islam im Dialog der Religionen

- 2 **Grundlegende und weiterführende Themen**
 - 21 Mohammed**
 - 211 Biographie
 - 212 Begegnung mit altarabischer Religion, mit Judentum und Christentum
 - 213 Entwicklungen nach dem Tod Mohammeds (Entstehung der Hauptrichtungen des Islam)

 - 22 Koran**
 - 221 Koran als Offenbarung
 - 222 Entstehung des Korans
 - 223 Literarische Anordnung der Suren
 - 224 Hadith-Literatur (vorwiegender Inhalt, Echtheitskriterien, wichtigste Sammlungen)

 - 23 Allah**
 - 231 Die Artikel des Glaubensbekenntnisses
 - 232 Glaube an Allah - die Mitte des Islams
 - 2321 Einheit und Einzigkeit Gottes
 - 2322 Gott als Schöpfer der Welt
 - 2323 Gott der Barmherzigkeit
 - 2324 Eigenschaften und Namen Gottes

 - 24 Scharia (insbesondere kultische Vorschriften)**
 - 241 Grundsätzliches zur Scharia (Quellen des islamischen Rechts, die Rechtsschulen)
 - 242 Eherecht
 - 243 Strafrecht

244 Die fünf religiösen Hauptpflichten

25 Sufismus - die islamische Mystik

- 251 Allgemeines zum Sufismus (Charakteristik)**
- 252 Bedeutende Mystiker (Rabia, al-Hallädsch, al-Ghazzäli)**
- 253 Anliegen des Sufismus: Vertiefung der Gotteserfahrung**

26 Islam und Dialog der Kulturen

- 261 Säkularisierung - Fundamentalismus(problem)**
- 262 Menschenrechte (am Beispiel straf rechtlicher Bestimmungen)**
- 263 Gleichberechtigung und Stellung der Frau**

27 Islam und Dialog der Religionen

**(Perspektiven für den Dialog der abrahamitischen Religionen
Judentum, Christentum und Islam)**

- 271 Verständnis des Monotheismus**
- 272 Verständnis der Person Jesu**
- 273 Mystik (Universale Religiosität) als Weg der interreligiösen
Begegnung**

3 Die monotheistischen Religionen in vergleichend-systematischer Perspektive

Anhang Glossar

Einführung in die Systematisch-Vergleichende Religionswissenschaft (besonders Judentum und Islam)

Figl
WS 2001/2002

Version 07.04.2002
Seite 4

0 Prinzipielles

0.1 Vorlesung

0.2 Prüfung

- O Termin: schriftlich, 28. Jänner,
Vorlesung, 3 Fragen, davon sind 2 zu beantworten
im Prinzip jeweils ein Punkt der Punktation
- O Skriptum:
- O Leseliste

0.3 Verwendete Bücher / Literatur

ABU-BEKR, Abdelkaaba GOLDSCHMIDT, Lazarus:	Der Koran.	Berlin, 1920
CLARKE, Peter (Hg):	Atlas der Weltreligionen.	Stuttgart, 1993
MAIER, Bernhard:	Koran-Lexikon.	Stuttgart, 2001
WEISS, Walter:	Islam.	Köln, 1999
WINTER, L.W.:	Der Koran.	München, 1959

8.10.2001

1 GRUNDLEGENDE CHARAKTERISIERUNG DES ISLAM

- | | |
|--|----------------|
| 1.) Islam ist eine Stifterreligion | Mohammed |
| 2.) Islam ist eine Schriftreligion | Koran |
| 3.) Islam ist eine monotheistische Religion | Allah |
| 4.) Islam ist eine ritualistische Gesetzesreligion | 5 Säulen arkan |
| 5.) Mystik, Alternative zu den 4 Zugängen = | Sufismus |
| 6.) Interreligiöse Beziehungen, Dialog der Kulturen | |
| 7.) Islam und westliche Kultur, insbesondere Stellung der Frau, Trennung PolitikReligion | |

1.1 Islam als Stifterreligion

Islam ist eine Stifterreligion, im Gegensatz zu vielen ethnischen Religionen, antiken Religionen Shintoismus, Hinduismus etc.

Eine Stifterreligion hat einen geschichtlichen Anfang und einen wissenschaftlich greifbaren historischen Ablauf.

Islam heißt „Ergebung, Hingabe“ in den Willen Allahs.
Muslime sind somit eine Gemeinschaft, „die sich dem Willen Gottes hingeben“.

Stifter des Islam = Mohammed („der Gepriesene“; war sein wirklicher Name)

Muslime und n i c h t (!) Mohammedaner, weil diese Kennzeichnung analog zum Christentum und zum Buddhismus erfolgt.

Mohammed ist nicht die Mitte dieser Religion sondern der Koran, das göttliche verehrungswürdige Wort und Allah sehr verschieden vom christlichen Trinitätsglauben

Mohammed ist A b s c h l u ß der Offenbarung.
Er bringt etwas, was von Abraham bis Jesus alle Propheten gebracht haben.
Mohammed bringt das, was immer war:

sure 30“ Die natürlichste, das ist die richtige Religion“.

Mohammed bringt die Ursprungsoffenbarung in neuer und endgültiger Weise, wie sie dem Menschen entspricht.

Der Name Islam = Hingabe, Ausgleich, verwandt mit dem Begriff salam Frieden!

Djihad = Hingabe an Gott.

Mohammed geb 569 oder 570 in Mekka,
gestorben am 8. Juni 632

Wichtigstes Datum

622, Hedschra, Hinausgedrängt werden aus Mekka, Reise nach Medina.

Die Rechnung des Islam- Jahres erfolgt nach Mondjahren

Offenbarung hat Mohammed ab 610 erhalten, von da an war er nicht nur ein religiöser Stifter sondern auch ein politischer und militärischer Führer.

1.2 Der Islam ist eine Gesetzesreligion (Schriftreligion)

Scharia = Der Weg zur Tränke, Quelle, Ursprünglich vom Judentum und Christentum übernommen und auf den Islam übertragen

Literatur:

CHURY "Einführung in die Grundlagen des Islam"

JAMAL J Elias „Islam“

FIGL „Die Mitte der Religionen“

Tora wird vom nomos übernommen.

Übersetzung von Tora Gesetz ist zu eng.

Tora heißt

Weisung, Lebensordnung für das Volk, das sich Gott auserwählt hat.

Tora = Wegweisung, das ist die Brücke zur Scharia im Islam

Islam ist nicht in erster Linie Rechtslehre.

Das Recht ist aber mit der Dogmatik Glaubenslehre eng verbunden.

Der Islam ist bestrebt, in Erfüllung des Willens Gottes alle Lebensbereiche zu durchdringen bis hin in den politischen Bereich.

Grundidee :

Kalifen und Mohammed selbst waren nicht nur religiöse sondern auch politische und militärische Führer.

Islamisten :

Einheit von Religion und Politik gegen die Moderne und den Westen, in dem beides getrennt ist.

Es ist nicht zutreffend Mohammed und Jesus Christus zu vergleichen. Es wäre besser als Parallele zu J. Chr. das lebendige Wort Gottes wie im Koran die Person d. relig. Stifters u. d. Koran (Buch) gegenüberzustellen- das inkarnierte Wort auf d. einen Seite (Christentum), das illibrierte Wort (zum Buch geworden) auf d. anderen Seite.

Zitat aus der Sure 41 " Ich bin ja nur ein Mensch wie ihr!"

Moham. setzte sich deutlich ab v. göttl. Erhebung. Qu`ram heißt wörtl. d. Rezitation, d. Vortrag, kommt v. qua`ra- vortragen, lesen-Koran

Der erste geoffenbarte Satz aus d. Sure 96 Vers1

Neben d. Hl. Schrift gibt es auch die mündl. Überlieferung, da das Hl. Buch relativ knapp ist. Die Bibel ist wesentlich umfassender.

Sunna - Gegenpol zum Koran, bedeutet Handlung, Weg

Sunna : mündl. Überlieferung wurde aufgeschrieben, in zahlreichen Büchern überliefert, enthält viele Rechte und Vorschriften fürs tägliche Leben.

"sunna" geht auf Prophet und viele seiner Verwandten zurück - gilt für Sunniten u. Schiiten.

Sunniten bezeichnen sich als jene, die dem Brauch d. Vaters folgen

Schiiten - kleine Gruppe, die abweicht als Schiat (Partei), scharfte sich um den Schwiegersohn des Propheten

1.3 MONOTHEISTISCHE RELIGION

Glaube an einen einzigen Gott Mono- theist

Abrahamistische Gründerreligion

Christen - Juden- Mohammedaner

monas (griechisch) - allein, einzig Abgrenzung gegenüber Polotheismus - viele Götter
monistische Religion (Hinduismus - Buddhismus): es geht alles auf ein letztes Einheitsprinzip zurück

Tao - keine klare Zesur zwischen Schöpfer - Schöpfung

Einheit von Göttlichem u. Menschlichem

Das göttl. Prinzip hat man sich zu finden, in allem vorhanden, keine Differenzierung zw. Schöpfer und Schöpfung, eine größere Anzahl v. Göttern werden angenommen

Monotheismus:

Gott ist einzig - von der Welt getrennt - ein Gott ist Zentrum d. Herkunft - die Mitte - das Ziel. Der Monotheist hat ein Leben, davon hängt die Ewigkeit ab (nach dem Tod) Moslem ist ganz streng Monotheist - öffentliche Ablegung des Einheitsbekenntnisses - kein Gott außer Allah

Schema Israel - höre Israel

"Höre Israel, der Herr, dein Gott ist einziger"

Mohammed erneuert diese Offenbarung, Jesus hat sich auf die Grundaussage des Judentums bezogen.

Judentum -Christentum -Islam = eine einzige geistige Geschichte

Singularität - kein Gott außer Allah - Gott in sich eine Einheit

tawhid -Einheitlichkeit, keine Zugesellung (kein Sohn, keine Tochter..) - Gott ist autonom

5 kultische Grundvorschriften oder Säulen des Islam

- 1.) Glaubensbekenntnis
- 2.) 5-maliges Gebet am Tag
- 3.) Almosengeben
- 4.) Fasten, besonders im Fastenmonat
- 5.) Wenn möglich Pilgerfahrt nach Mekka

1.4 Mystik im Islam

Sufismus

Suf = wolle, in denen die Asketen gingen

Sufis sagen z.B. : Es ist nicht unbedingt nötig, nach Mekka zu pilgern, man kann auch die eigene Mitte umkreisen.

Der Volksislam ist stark vom Sufismus beeinflusst.

Für Sufis ist Jesus eine große Bezugsperson als Prediger der Liebe.

Gott ist nicht losgelöst von der Welt, Gott ist der einzige, weil er die wahre Wirklichkeit in allen Dingen ist.

„ Gott hat die Welt erschaffen, damit er sich in der Liebe der Menschen erkennt.“

4-5% aller Muslims sind echte Sufis

28.10.2001

2 GRUNDLEGENDE UND WEITERFÜHRENDE THEMEN

2.1 Mohammed

2.1.1 Das Leben Mohammeds

Soziologisch- religiöse Umgebung:

Persisch- sassaniden-Reich-

Zoroaster = Zaratustra-R, mehr als Religion, mehr als 1000 Jahre älter als der
Islam, Heilige Schriften : Avesta

Griechisch-Byzantinischer Kulturraum - später orthodoxes Christentum

Abessinisches Reich - christlich, koptisch

Arabische Halbinsel :

Agrarlandschaft, Beduinen, Nomaden, Oasen, Landwirtschaft S

Stammesgliederung, große Familien, Sippen, Clans
Leitung der Stämme patriarchalisch.
Stammesrat trifft die Entscheidungen- alles Männer!.
Aber auch matriarchalische Elemente vorhanden.
Frauen konnten zu Selbständigkeit, Reichtum etc kommen - so eine reiche Witwe heiratete auch Mohammed.
Plünderung von Karawanen als Erwerbszweig.
2 wesentliche Handelswege : N-S Weihrauch, Salz und O-W und dann mit dem Schiff nach Afrika.
Mekka lag an einer dieser wichtigen Handelsstraßen.

Quellen für Mohammeds Leben:

- Koran, sehr früh bereits kurz nach seinem Tod aufgeschrieben
- Prophetenbiographie von Ibn Ishaq, 100 - 200 Jahren. Hedschra
- Legenden, z.B seine Geburt wird von einem Engel angekündigt, oder als 12jähriger Bub begegnet er auf einer Handelsreise mit seinem Großvater einem nestorianischen Mönch, der prophezeit, dass Mohammed eine große Zukunft habe

Mohammed genießt hohe Stellung in der Volksfrömmigkeit, an seinem Grab in Medina soll es immer wieder zur Ekstase von Menschen kommen.

Der Vater von Mohammed starb kurz nach seiner Geburt.

Mohammed gehörte der Sippe der Haschemiten und dem Stammesverband der Quraschiten an. Seine Verwandten hüteten damals die Kaaba.

Wichtig: Mohammed ist verwandt mit Menschen, denen die Kaaba sehr wichtig war.
Die Haschemiten waren aber verarmt, nach dem Tod seiner Mutter erzieht ihn sein Großvater.
Sure 91, 5-9 - über Waisen

Er arbeitet im Karawanenhandel, lernt dabei die reiche Witwe Chadischa - 40- kennen, er ist 25 Jahre alt.

Sie heiratet ihn , die beiden bekommen Kinder 2-3 Söhne und einige Töchter, aber nur die Tochter Fatima, die später Ali heiraten sollte, bleibt am Leben.

Ab 609, 610 Lebenskrise, vielleicht wegen der sozialen Verhältnisse.

Mohammed zieht sich in die Berge zurück und meditiert nach dem Vorbild der Hanifa

(= Gottsucher, Nestorianern, den Suchern des einzigen und wahrhaftigen Gottes.)

Mohammed wendet sich gegen das Besitzstreben, asketische Distanz

Mit 40 Jahren, etwa im Jahre 609 oder 610 beginnen Visionen, erste Offenbarungserlebnisse.

Auditionen (Hören von Stimmen)und Visionen (Sehen von Engeln)

durch den Mittler, Erzengel Gabriel

Sure 53, 4 ff : Der Koran ist nichts anderes als inspirierte Offenbarung

Sure 75, Sure 87 : Gott spricht direkt

Mohammed hat ekstatische Anfälle, Todesgefühl,
in 22 Jahren bis zu seinem Tod viele Offenbarungsformen.

610 oder 611 erste öffentliche Predigt in Mekka :

endzeitlich, Gott belohnt Gerechte und bestraft Ungerechte, im Mittelpunkt steht der

Monotheismus.

In der Kaaba - von Mohammeds Sippe bewacht - werden 360 oder 365 Götter und Göttinnen verehrt.

Die Kaaba = Würfel = Kubus, war bereits ein Wallfahrtsort.

Strenge Ablehnung aus der eigenen Sippe, eine Predigt gegen den Polytheismus rief Widerstand hervor.

616 erste Ausweisungen von Anhängern nach Abessinien, Boykott und Todesdrohungen.

622 Trennung von Mekka: Flucht nach Medina → Hedschra

- von Mekka nach Yathrib (nunmehr : Medina)
- durch Änderung der Richtung des Gebetes nach Mekka zeigte er (von Medina aus) Jerusalem den Rücken !
- Mekka war wesentliche Handelsmetropole und Karawanen-Schnittpunkt
- Viele Muslims betrachten die Verdrängung aus ihrer Heimat auch heute noch als Hedschra, verbunden mit dem Versuch der Wiedereroberung der alten Heimat.
(Parallelität zum jüdischen Auszug aus Ägypten)

Medina

Bis 622 wollte Mohammed reformieren, in Medina versteht er sich als Religionsstifter.

Medina wurde erst später Stadt des Propheten genannt, als Mohammed hinzog hieß sie Yathrib.

Die Bewohner von Yathrib riefen Mohammed als Friedensstifter, viele Streitigkeiten, große Judenkolonie.

Mohammed war nicht nur religiöser sondern auch sozialer Führer der Gemeinschaft

Neudefinition zum Verhältnis zu anderen Religionen:

Erst Fortführung des Judentums und des Christentums

Jetzt : Wiederherstellung der Religion Abrahams nach der Verfälschung durch Juden und Christen.

Vor der Hedschra betete Mohammed in Richtung Jerusalem, nachher in Richtung Mekka.

Wichtig : Nicht die Stammeszugehörigkeit oder die Blutsbande waren für die

Religionszugehörigkeit entscheidend sondern nur die Religion -

das ist ein Kriterium von Weltreligionen unabhängig von Rasse, Stamm, Nation ...

623 entstand eine neue Gemeindeordnung = umma = „bergende Mutter „

630 Mohammed kehrt siegreich nach Mekka zurück, agiert relativ milde, nur 6-7 Todesurteile.

Ziel: Befriedung der Stämme der arabischen Halbinsel.

Mohammed reinigt die Kaaba von den Götzenbildern

632 erste Wallfahrt, die Mohammed von Medina aus nach Mekka durchführt.

632: Er stirbt am 8. Juni im Hause seiner Lieblingsfrau Ajscha, dort wird dann eine bedeutende Moschee errichtet.

Früher sprach man von Religionsgründern, heute ist der Begriff Religionsstifter gebräuchlicher.

Kaaba

- alle im weißen Pilgergewand

- → in der Kaaba sind alle Menschen gleich, auch Höhergestellte (Staatspräsident), Herren und Sklaven
- Frauen tragnen keinen Tschador !
- Der heilige Stein (schwarzer Basaltstein am rechten Eck) wird geküsst
- Bis zu 1 Mio Menschen

4.11.2001

2.1.2 Religionen in Umfeld von Mohammed

2.1.2.1 Arabisches Heidentum

Das war die Religion in Mohammeds Familie und seine eigene vor dem Offenbarungserlebnis

In Zentral - und N Arabien -Mekka und Medina- lebten Nomaden und Halbnomaden.
Es gab kaum Göttertempel, ein geringes Pantheon, aber Polytheismus mit starker Orientierung an Himmelskörpern und der Natur.

Von der Religion gibt es zwei Hauptquellen : vorislamische Dichter und der Koran.

Im Polytheismus wurden hauptsächlich Stern- und Planetengötter, aber auch bizarre Steine und Felsen angebetet -Wüstensituation!

Die Kaaba ist ein Basaltstein, ein Meteorit

Es gab Kulthandlungen, u.a. Umlauf um das Heiligtum aber auch Wallfahrten.

Nach Mohammed nur noch Wallfahrt nach Mekka.

Er predigt den Monotheismus, höchster Gott ist:

allah - arabischer Name

Al - ilah = der Gott

El = diese Silbe haben viele semitischen Sprachen - Elohim !

EI dürfte auf“ stark,“mächtig“ zurückgehen.

In den maltekischen Gebetsbüchern heißt heute noch der Gott der Katholiken Allah

Allah ist kein Eigenname sondern ein Substantiv.

Mohammed definiert ganz neu:

Nur ein einziger Gott!!

Im arabischen hat allah Töchter, eine heißt Allat - Todesgöttin, Sternengöttin.

In der Kaaba wurden angeblich 360 Götter verehrt , das ist aber eine nachträgliche Interpretation

Geisterglaube = Dschinn

Überzeugung von der Existenz von Naturgeistern, die weder gut noch böse sind, Mischwesen auch Tiere sein können ; wichtig ist es, sich über die Absichten der Dschinn zu informieren.

Dafür gibt es Wahrsager.

Auch Mohammed wurde Anfangs für einen Wahrsager gehalten.

Dschinn entführen Kinder und auch Erwachsene, bringen Krankheiten.

Der Dschinn Glaube ist dem Götterglauben untergeordnet

2.1.2.2 Judentum in Arabien

70 Zerstörung des Tempels von Jerusalem, Vertreibung der Juden.

Seit dem 1. oder 2. Jhd n.Chr. jüdische Kolonie auf der arabischen Halbinsel. Sie beschäftigten sich mit Handel und als Handwerker.

Mohammed kam früh in Kontakt mit den Juden und dem AT.

Adam, Noah, Abraham, Moses kommen im Koran vor ebenso wie Sodom und Gomorrha

Mohammed führt Abkunft der Araber auf Ismael zurück, im Gegensatz zur Abkunft der Juden von Isaak.

Abraham ist Vater der Araber !!!

sure 2, Vers 124 ff, 135.

Die Kaaba ist das heilige Haus Abrahams

Es ergibt sich also eine enge Beziehung der Juden und der Araber in religiös- genealogischer Sicht. Abraham ist ein Vorbild, Gründer einer Eingottreligion.

Mit den Juden und Mohammed kommt es zum konfliktreichen Zusammenleben in Medina und zu blutigen Kämpfen.

Doch ohne Grundkenntnisse des Judentums ist der Koran nicht verständlich.

Mohammed war sehr enttäuscht, dass die Juden in Medina sich ihm nicht anschlossen

Sure 2, Vers 91,

er verstand sich als Wiederhersteller der schöpfungsgemäßen Religion.

2.1.2.3 Christentum

Literatur: Bobzin“ Mohammed“ Beck-Verlag

Arabia war römische Provinz,

Im Konzil von Nicäa werden ein Metropolit und 5 Bischöfe erwähnt, die aus dem Gebiet von Jemen oder Saudi-Arabien kamen.

Wenn sich auf der arabischen Halbinsel ein Scheich zum Christentum bekehrte, kam der ganze Stab mit und es gab auch oft einen Bischof.

Es gab Prozessionen und Pilgerwallfahrten, manche Religionswissenschaftler sind der Ansicht, dass sich auch Christen am Umgang um die Kaaba beteiligten - der Herr der Kaaba war für sie Gott.

Mohammed spricht von Licht, das er in Kirchen und Klöstern gesehen hat.

Er bezeichnet Christus als Licht der Welt und Licht vom Lichte.

Er übernimmt die Lichtsymbolik

Für Mohammed ist Jesus - Isa - vor allem Mensch :

Sure 3, Vers 59

Lt Mohammed stirbt Jesu nicht am Kreuz sondern wird von Allah scheinot zu sich genommen.

Mönchtum :

Hanifen = Gottsucher, Asketen.

M war der Meinung, dass in den Klöstern allah = gott verehrt wird und schützte die Mönche.

Auf der arabischen Halbinsel waren die Christen wahrscheinlich Nestorianer, der Islam schützte sie mehr als ihre eigenen Glaubensbrüder.

Nestorius (451 gest.) >> Nestorianerlehre :

Betonung der Menschheit Christi.

Maria darf **n i c h t** die Gottesgebährerin heißen, weil sie nur einen Menschen zur Welt gebracht hat, die Göttlichkeit Jesu hat sich nachträglich mit ihm verbunden.

Predigtpraxis :

z.B. über den Jüngsten Tag - parallel zu den christlichen Drohpredigten

- Schutz für Arme und Bedürftige. Mohammed droht Reichen die Strafe an.

Apokryphe Schriften:

z.B. Vogerlwunder

Resume:

Mohammed sieht Christentum von außen,

konnte die hochdogmatischen Aussagen der griechischen Philosophen, z.B. die Trinitätslehre nicht verstehen.

M hat das Christentum als Volksreligion kennengelernt

Aber: !!!

Der Koran ist eine neue, Inhalte-beinhaltende Botschaft

>> religionsgeschichtlich eine echte Zäsur

2.1.3 Entwicklungen nach dem Tod Mohammeds - Die Nachfolger

Mohammed 632 möglicherweise vom Tod überrascht.

Er bestimmte keinen Nachfolger.

Frage nach der Leitung der Umma - religiös und politische, geregelt nach dem alten Stammesprinzip.

Abu Bakr	632 -634)	
Omar	634-644)	Stamm des Propheten: Banu Qurois
Utman	644-656)	

Ali 656-661 - ermordet

War mit Mohammed blutsverwandt; nicht nur aus dem Stamm (Väter waren Brüder = Cousin; außerdem war er mit einer Tochter Mohammeds - Fatima - verheiratet)

2.1.3.1 Die Kalifen - Die Spaltungen

2.1.3.1.1 Die 1. Spaltung

erfolgte, weil

1. Mohammed keine Nachfolgeregelung hinterlassen hatte
2. Wegen der unterschiedlichen Auffassung, dass der Nachfolger aus dem Stamm oder aus der Familie kommen soll.

Bei arabischen Stämmen gibt es Usancen für die Nachfolge/Führung:

1. Konsens der Stammeshäupter
2. Nachfolger muss
 - a) zum Stamm des Propheten gehören SUNNITEN (Mehrheit)
 - b) blutsverwandt sein (Familie, Sippe) SHIITEN

Nach dem Tod des 3. Kalifen Utman kam es zu Kämpfen zwischen der Partei Alis (Shiat Ali) und → Shiiten
den Omajaden (Nachfolger Utmans). → Sunniten

657 Schlacht bei Siffin (heute Irak)

- der Kampf konnte nicht entschieden werden
- Ali wollte ein Schiedsgericht entscheiden lassen
- ein Teil seiner Anhänger war über dieses Angebot empört zogen sich zurück >> Charadschiten

662 wurde Ali in Kufa ermordet

sein Grab ist in Mazar-e-Sharif/Afganisthan, ein anderer Schrein in Nadschaf/Irak

Somit Spaltung in Sunniten
 Shiiten
 Charadschiten

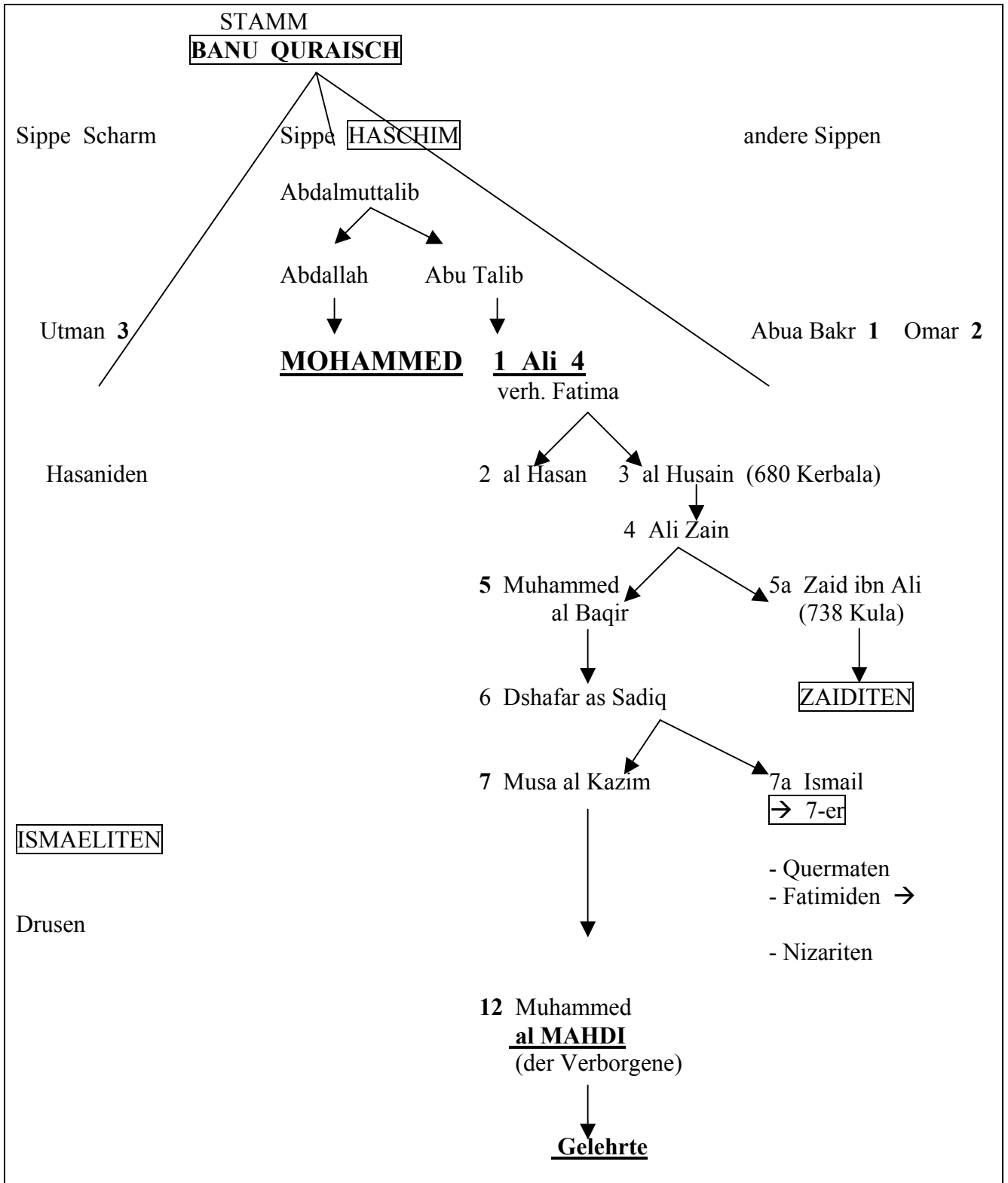
2.1.3.2 Unterschiede

	Shiiten → Shia	Sunniten → Sunna
Religiöser und politischer Führer	aus dem Haus des Propheten = Ali ist der 1. Kalif	
Ehrentitel für ihr und seine Nachfolger	Imam	
	70 Splittergruppen: wesentlich jeweils (je nach Abspaltung) 5-er Shiiten 7-er Shiiten 12-er Shiiten	

2.1.3.3 Weitere Spaltungen

2. Imam	Hasan	wenig politisches Interesse vergiftet
3. Imam	Husain	neuerlicher Kampf mit den Omajaden bei Kerbala kämpften wenige Schiiten gegen die Übermacht Omajaden 7.10.680 Husain wird geköpft im Kampf „gegen diese ungerechte Tötung / Übermacht muss man rebellieren / protestieren“ noch heute ein großes Märtyrerfest Geiselnungen üblich 2.wichtigstes Grabmal in Kerbala (Kopf in einer Kairo-er Moschee) Zweitwichtigster Mann in der Shia
5. Imam	Zaid	ein Brüderpaar Spaltung in die Zaiditen
7. Imam	Ismael	Spaltung in die Ismailiten heute zB bekannt Aga Khan
12. Imam	Muhammad al Mahdi	o Er ist „verschwunden“, „zu Allah zurückgekehrt“ o Seine Wiederkunft am Ende der Zeit <u>wird erwartet</u> , gemeinsam mit Mohammed und Christus o immer wieder proklamieren sich charismatische Führer als Mahdi o wurde 1599 im Iran zur Staatsreligion daher streng shiitisch geprägt o nach seinem „Verschwinden“ („er ist im Verborgenen“) sollen die → religiösen Gelehrten(Lehrer) die Gemeinde in religiösen und weltlichen Dingen führen = die Mullahs o sie dürfen Entscheidungen fällen zB Fatwas von den Ajatollahs (=Zeichen Gottes)

2.1.3.4 Stammbaum



2.1.3.5 Die wesentlichen Punkte der Shiiten , in der Shia

1. Kalifenamt nur aus der Familie des Propheten = Ali
2. Positives Verhältnis zu Märtyrern = Husain
3. Mahdi - Glaube
4. In Verfolgungszeiten darf das religiöse Bekenntnis verheimlicht werden;
führte zu etlichen esoterischen Richtungen
5. Mystische und gnostische Ausrichtung der Religion
6. Ehe auf Zeit (für 6 Monate) war möglich, dann automatisch aufgelöst
(Koran - Sure 24 - untersagt die Prostitution; konnte damit umgangen werden)

2.2 Islam als Schriftreligion

2.2.1 Der Koran - Das heilige Buch, als Offenbarung

- o d a s heilige Buch
- o ist göttlichen Ursprungs
Sure 96
- o Mohammed schreibt - unter göttlicher Eingebung in der Nacht - seine Offenbarung nieder
- o Erzengel Gabriel vermittelt

2.2.2 Entstehung des Koran

2.2.2.1 Nacht der Macht

- o Fest „Lailat al Kadi“
- o die 1. Offenbarung wurde an Mohammed gesandt
- o ist der 27. Tag des Ramadan

Vergleiche:

o Heilige Nacht des Christentums

Christus, Gott tritt in die Welt

Die 2 wesentlichsten Nächte im Christentum:

zentrale Geheimnisse werden gefeiert

Weihnachten: Festkreis um Weihnacht: Eintritt des Gottessohnes

Ostern: Tod und Auferstehung Christi

o Heilige Nacht des Buddha durch seine Erleuchtung

Nachtwache des Buddhas.

Buddha hat in der Meditation der Nacht die Erleuchtung erfahren

„ich bin erwacht“, das Leiden ist am Ende

o Die Nacht eröffnet das neue Licht, die tiefste Erkenntnis

In der Nacht ist der Mensch offener, meditativer, empfänglicher

Das Unterbewusstsein sagt uns vieles sehr deutlich

2.2.2.2 Koran - das „Urbuch“

- o Der Koran ist das „Urbuch“, das im Himmel aufbewahrt wird
- o ist die Mutter der Bücher
- o wurde von Allah Mohammed offenbart; wurde wortwörtlich von Gott an Mohammed gegeben
- o wurde in 22 Jahren und nicht auf einmal offenbart
- o ist bis zur Orthographie ident im Himmel aufliegend

2.2.3 Literarische Anordnung der Suren

Seine Inhalte sind :

- religiös
- sozial
- rechtliche
- pragmatisch
- verbal inspiriert

Historisch kritische Exegese wird von den Muslimen abgelehnt.

2.2.3.1 Schriftlichkeit - Utman'sche Fassung

- o Manche Texte waren bereits zu Lebzeiten Mohammeds vorhanden;
die diktierten Texte wurden gesammelt
- o Viel wurde über die engsten Vertrauten dokumentiert
- o Für eine „Urausgabe“ des Koran durch Zayd (um 630) wurden die Aussagen Mohammeds gesammelt.
- o Mohammed 632 gestorben
- o 640 - 650 erste kanonische Ausgabe unter dem Kalifen
Utman = Utman'sche Fassung, als Urausgabe des Koran
- o andere Texte wurden vernichtet, daher um 650 einheitliche Fassung des geoffenbarten Textes.
- o Utman'sche Fassung = „Vulgata Fassung“, die Fassung für das Volk
- o in der Utman'schen Fassung fehlten aber die diakryptischen Zeichen (Punkte etc).
- o DAHER

endgültige vollkommene Schrift um 700: textus receptus
Text schwarz = geoffenbarter Teil
diakryptische Zeichen rot „dazu gemacht“

1143 Lateinische Fassung
1543 1. Druck
1834 Flügel-Fassung

1923 Kairo'sche Fassung = Standardausgabe mit den maßgeblichen Nummerierungen

2.2.3.2 Aufbau - literarische Anordnung

- o 114 Suren („Kapitel“)
- o 6.236 Ajats („Verse“)

- o Anordnung der Suren der Länge nach
 - 1. Sure Al-Fatiha
Ist ein Gebet (Zuflucht zu Allah,...)
 - 2. -114. werden immer kürzer
- o Haben alle eine Überschrift
 - z.B. 4. Die Frauen
 - 9. Testament Mohammeds an seine Gemeinde
- o Jede beginnt mit „Im Namen des barmherzigen und gütigen Gottes,“
- o Chronologisch grundsätzlich 2 Gruppen von Suren:
 - mekkanische Suren:
 - die älteren, kürzeren, etwa 610-622
 - haben eher schatologische Ausrichtung (Sittenverfall, Gericht Gottes)
 - Es sind die früh-offenbarten Suren, kurz und prägnant, oft rückwärts im Koran
 - medinensische Suren:
 - in Medina entstanden;
 - praktische Gesetzgebung, Vorschriften. mit Gesetzestexten durchzogen,
 - Ausführlich, langatmig,
 - Mohammed war politischer Führer
 - stehen eher vorne im Koran
 - Relativ nüchterne Sprache und Gesetzestexte.

Historizität ?

- schriftliche Fixierung der Ausagen Mohammeds ?
- Bei arabischen Völkern war die mündliche Überlieferung wichtiger als die schriftlich (orale Tradition, des Lesens waren nur wenige kundig; indigene Völker haben wesentlich besseres Gedächtnis)
- daher große Historizität der Suren
- In orthodoxem Islam ist der ganze Koran „geoffenbart“
- westliche Exegese gar nicht erwünscht
- Der Koran enthält aber nicht alle Worte, Handlungen, Meinungen des Propheten, die sind in den Hadith niedergeschrieben

2.2.4 Hadith - Suna

- heißt wörtlich: Vorbild
- die mündlichen Überlieferungen sind in der **Suna** niedergeschrieben (gilt bei den Sunniten und Shiiten)
- o Inhalt:
 - 1. Das Verhalten Mohammeds,

Kaaba:

Heiligtum wird von Tausenden umkreist, bis zu einer Million Gläubige zugleich dort. Kaaba macht alle Menschen gleich, sogar Staatsmänner tragen das anonyme Pilgerkleid, küssen Basaltstein mit großer Ehrfurcht wie alle anderen Menschen.

Frauen haben den Kopf nicht bedeckt

Der ISLAM möchte sich als völlig gleichberechtigte Religion präsentieren.

ISLAM: demokratische Religion = Weltreligion, der Mensch wird nicht nach Stellung und Rasse gestellt

Ali ist der Stammvater der Schiiten - 4. Kalif. Schwiegersohn M's

Alle Nachfolger des Propheten sind der Stamm Quraish

Schiiten meinen nicht nur aus d. Stamm sondern d. Sippe der HESCHEMITEN zu kommen - Mohammed und Cousin Ali

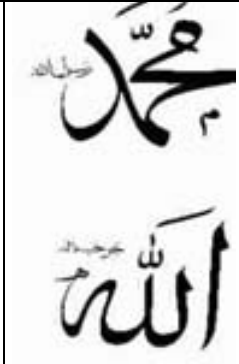
Die ersten drei Kalifen kamen aus einer anderen Sippe

1. Kalif - Abu Bakr
2. Kalif - Omar
3. Kalif - Otman (Utman) aus einem anderen Stamm
4. Kalif - ALI aus d. Sippe, blutsverwandt (Cousin), mit Tochter Fatima verh.

2.3 Allah

2.3.1 Artikel des Glaubensbekenntnisses

- o Der Islam ist eine monotheistische Religion !
- o Allah → der Gott (Hebr.: el)
- o Sahada, das islamische Glaubensbekenntnis

<p>Mohammed</p> <p>„Kein Gott außer Gott und Mohammed ist sein Prophet“</p> <p>„La ilaha illa Allah wa-Muhammad rasul Allah“</p> <p>Allah</p>	
Weiss, 1999	

- o Ist in der liturgischen Struktur eine Übernahme aus dem Judentum, dem Grundgebet Schema Israel:
„Höre Israel, der Herr, Dein Gott, ist einer (der einzige)“
(ist im Zentrum der Synagogenliturgie)
- o ähnlich spricht Jesus

Judentum	Christentum	Islam
Eingottglaube	Eingottglaube	Eingottglaube
..Dein Gott, ist einer.	... ein einziger Gott, und Jesus ist der Gesandte Gottes (Johannes Evang.)	..Kein Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet

26.11.2001

- Allah**
- numinöse Majestät („Entzogenheit vor den Menschen“)
 - steht über allem
 - kann von keinem Menschengeschaut werden
 - auch im Himmel nicht
 - der Mensch kann sich Gott gar nicht vorstellen; daher auch kein Bild
 - nur im Koran zeigt er seinen Willen (er befiehlt)

2.3.2 Die 5 Glaubenssätze

1. Glaube an Allah
2. Glaube an die Engel Gottes
(inklusive der bösen Engel → Teufel)
3. Glaube an die Bücher Gottes
(Mehrzahl !
Offenbarungsbücher: Koran, Bibel,)
4. Glaube an die Gesandten Gottes
(wieder Mehrzahl !
Mohammed, aber auch Jesus)
5. Glaube an den Jüngsten Tag und an das Gericht.

nur bei den Sunniten:

- (6.) Glaube an die Vorherbestimmung
(Prädestination; Kismet; Gott weiß die Entwicklung des Menschen im diesseitigen und im nächsten Leben)

ad 2 / Glaube an die Engel Gottes

- Geisterglaube war stark verbreitet (Dschin); das wurde in gereinigter Form übernommen
- Erzengel Gabriel ist der Vermittler des Offenbarungsbuches

- Der Mensch braucht Mittler (Mittelwesen, Zwischenwesen) zu Gott
- im orthodoxen Glauben:
 - „Der Mensch ist von der Würde her das höchste Wesen auf Erden“
- Der Mensch ist von Gott her rein und integer (Es gibt keine Erbsünde im Islam)
- Es gibt gute und böse Engel
- Die wichtigsten 2 Engel stehen daher in der Sterbestunde neben den Menschen

ad 3 / Lehre von den Büchern Gottes

- Anerkannt werden : →Koran
 - als zentrale Offenbarung
- Altes (erstes) Testament und Neues Testament als die Bücher der Juden und Christen
- Awesta
 - das Buch der Zoroastrier (Zarathustra; Zoroastrismus, der zum Parsismus (Parseen in Indien) führt)

Die Offenbarung der Juden und Christen gilt, der Koran aber ist die endgültige, abschließende Offenbarung.
(was von den Juden und Christen nicht anerkannt wurde)

Wenn der Islam derartige Länder erobert hat, durften diese Religionen (in sich geschlossen) ausgeübt werden, wenn sie die islamischen Herrscher anerkannt haben.

Die jungen Männer mussten nicht im islamischen Heer dienen (konnten sich mit einer Militärsteuer freikaufen).

Im Prinzip sehr tolerant.

Die Nicht-Schrift-Religionen bzw. deren Tempel und Menschen konnten zerstört werden (Buddhismus, Hinduismus)

Dieser Artikel des Glaubensbekenntnis hat enorme politische Auswirkungen gegen andere Religionen

ad 4 / Von den Gesandten Gottes

Anerkannt einige Propheten, wie z.B. Isaias, Jesu, Mohammed ist der letzte Prophet, („Siegel der Propheten“) weil er die Offenbarung abschließt.

Sure 2 / 177

Vers 285 .. alle glauben an Gott, seine Engel, seine Schriften und seine Gesandten ..

ad 6 / Prädestination

Nur bei der Sunna, die Shia kennt diesen Artikel nicht.

Moderne Interpretation:

Gott will den rechten Weg des Menschen und gibt ihm die Kraft diesen Weg zu gehen.

2.3.3 Der Glaube an Allah - die Mitte des Islams

Allah el Gott
(elahim Plural)

2.3.3.1 Einheit und Einzigkeit

Einzigkeit Er ist der einzige und neben ihm gibt es keinen anderen Gott
2/255 .. Es gibt keinen Gott außer Gott ..
(„Allah ist Allah, außer ihm gibt es keinen Gott.
Er ist der aus sich selbst Lebendige, der Ewige. ...)
(Ist eine Tautologie (dasselbe mit anderen Worten sagen))

Einheit Er ist nicht gespalten, er ist einheitlich.
Er ist Gott durch und durch, er hat keine Söhne und Töchter, er zeugt nicht.

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ
Haben den nur einen Allah, Beschützer der Dürre zu Mekka
[1] Der Name Allah, der Allwissende [2] Spende Allah
in der Allwissende, er ist der [3] und einzige Gott [4] der Welt
[5] Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt [6] und sein Wesen
ist ihm gleich .

(im Christentum !: Jesus ist gezeugt, nicht geschaffen)

Ist eine deutliche Gegenposition gegen
- den Politheismus, die vielen Götter der Mekkaner
- das Christentum und den Trinitätsglauben
Mohammed sagt: 2.. sag einer sag nicht drei..)

Ärgste Sünde für Muslime, die nicht vergeben wird:
Wenn Gott etwas zugesellt wird: shirk
(Allah ist eine besondere Dimension; eine 2. oder 3. Person - Trinität - ist Abfall vom Monotheismus !)
Daher kann und darf Allah auch nicht „Vater“ genannt werden

2.3.3.2 Gott als Schöpfer der Welt

Gott ist absolute Transzendenz
Gott ist der universelle Schöpfer der Welt.

Er ist ihr souveräner Herr, die Menschen müssen seinem Willen folgen !

Wie erkennt der Mensch das ?
Durch die Offenbarung und die Anweisungen Gottes, wie er zu leben hat
In der Praxis soll Gottes Willen erfüllt werden, weniger durch rationales Wissen

Gott ist der Handelnde, er gibt Handlungsvorschriften, die Welt ist ein Produkt seines Willens.

(das ist die alttestamentliche Aussage vom Schöpfergott !

2/11: „Wenn er etwas beschließt, so spricht er nur: Es werde ! - und es ist“

Sein Wille hält die Welt jeden Augenblick in Existenz (er schafft die Welt jeden Tag neu; er ist immer noch am Werk)

creatio primo 1. Schöpfung

creatio continuata fortgesetzte Schöpfung, die Bewahrung der Welt

Gott ist der Wollende

Für den Muslim gilt, Gottes Wille für uns ist genau offenbart

2.3.3.3 Gott der Barmherzigkeit ?

Ist dieser Gott ein Gott der Güte ?

Ist er ein Gesetzgott mit Vorschriften und Härte ?

Kümmern ihn die Menschen ?

Alle Suren beginnen:

Gott ist der barmherzige und erbarmende Gott
(im Namen Allahs, des Allbarmherzigen)

Islamische Theologen sagen, Gott ist barmherzig und gütig.

Er will dem Menschen leicht zu erfüllende Aufgaben geben, er kümmert sich mit seinen Vorschriften um die Menschen

2.3.3.4 Eigenschaften im Namen Allahs

Er hat 99 Namen: “Die 99 schönsten Namen Gottes (59/22)

Er ist der Gott des Erbarmen und der Barmherzigkeit,
der Heilige,
das Heil
der, der Gewissheit gibt
der Beschützer
der Stolze und Erhabene
der Schöpfer und Gestalter
der Gütige
der Gnädige
der Nachsichtige und Mitleidige

Islamisches Rosenkranzgebet:

3 x 33 Perlen, das sind die 99 Namen:

die ersten 33 als Preisung Allahs,
die zweiten 33 als islamische Grundformel
die dritten 33 „Gott ist groß“

2.4 Sharia

2.4.1 Grundsätzliches zur Sharia

- o Behandelt wird vor allem
 - Eherecht
 - Strafrecht
- o Quellen des islamischen Rechtes und der Rechtsschulen
- o Scharia → Weg; der Weg zur Tränke
 - rechtliche Bedeutung
 - das Recht als Grundbestandteil des Islam wird so bezeichnet
- o Es ist notwendig die Sharia im Zusammenhang zu sehen mit
 - Mohammed, dem Religionsgründer
 - dem Koran
 - dem Bezug zu AllahSonst kommt es zu eher problematischen Anwendungen wie im Sudan, Saudiarabien ua
- o Befolgung der Sharia ist eine Art Gottesdienst

2.4.1.1 Quellen

1. Der Koran
2. Die Sunna (die Überlieferung)
3. Der Konsens der Gelehrten
 - Die Gelehrten sollen in einer Frage, einer Auslegung übereinstimmen
4. Analogieschlüsse zu Lösungen bei den ersten drei Punkten
 - insbesondere für Fragen des 20. Jhdts, wo im Koran keine Erwähnung
 - z.B. Fernsehen/Satellitenschlüssel:
 - dadurch sieht man viele Bilder, die dem islamischen Recht widersprechen (z.B. Kleidung der Frauen); je nachdem ob Werte der Gesellschaft oder des Einzelnen stärker betrachtet werden, folgt die Entscheidung: → generelles Verbot bzw./oder der Einzelne kann ja Sendungen abdrehen

- o Fundamentalistische Tenzen
 - aber bereits auch liberale (z.B. geht ein Großteil der Länder in Richtung Monogamie)

2.4.1.2 Rechtsschulen

1. Hamafiten
 - 7./8. Jhdts, Türkei, Bosnien, Herzogawina
 - mildeste, toleranteste, offenste Gruppe
 - (in Österreich anerkannt bereits 1870 im Islam-Gesetz der Monarchie,
2. Malikiten
 - 1960 „upgedatet“
 - relativ liberal, gemäßigt,
 - Nordafrika, Marokko bis Ägypten

- | | |
|---------------|---|
| 3. Schafiiten | streng
Vorderer Orient |
| 4. Hanbaliten | am strengsten, drakonische Strafen
Saudi-Arabien, Jemen, |

2.4.2 Eherecht in der Sharia

2.4.2.1 2 Tendenzen

1. Liberal-gemäßigt
Im größeren Teil der islamische Länder
Mehr Rechte den Frauen
Reformen im staatlichen Ehegesetz (emanzipatorische Funktionen)
 - + Heiratsalter der Frau wird hinaufgesetzt auf 14 16 Jahre
(bis jetzt oft 8 - 10 Jahre)
 - + Verbesserung des Scheidungsrechtes
(die 1. Frau kann die Scheidung einreichen, wenn sich der Mann eine Zweit-Frau nimmt)
 - + Einschränkung der Polygamie
(z.B. im Irak verboten)
2. fundamentalistisch
Saudi-Arabien, Iran, Afghanistan
Im Prinzip trägt die Bevölkerung - insbesondere die Jugend - diese Vorstellungen nicht

2.4.2.2 Historischer Blick

- o Der Koran und Mohammed haben die Stellung der Frau nicht verschlechtert
- o Im Verhältnis zum altarabischen Heidentum sogar verbessert

1. - Die Frau ist dem Mann religiös gleichgestellt
- 3/195: ...gleichviel ob es sich um Mann oder Frau handelt ...
- Gleichstellung der Würde (nicht im Recht !) im Hinblick auf Gott
2. - Frauen hatten bedeutende Stellungen
- weibliche Kriegerinnen bei Mohammed
- Liebe und Verehrung seiner eigenen Frau (bis zu ihrem Tod in Monogamie)
- Fatima - Inbegriff der islamischen Frömmigkeit
- Rabia - eine Meisterin der Mystiker
- es gibt weibliche Theologinnen und Lehrerinnen,
weibliche Imame (aber nur für Frauen !)

2.4.2.3 Eheschließung

Ehevertrag

- o Eine Frau als Muslime darf nur einen Muslim heiraten (sonst würde ein Nicht-Moslem über einen Moslem herrschen)

Ein moslemischer Mann darf aber auch eine Christin / Jüdin (Schriftreligionen) heiraten (der Mann ist ja der Haushaltsvorstand)

o Die Ehe ist ein zivilrechtlicher Vertrag vor einem Notar, mit 2 Zeugen; die Anwesenheit der Frau ist dabei nicht notwendig!
(ein anderer Hinweis auf Gleichberechtigung / Diskreminierung:
Die Zeugenaussage einer Frau wiegt nur halb soviel wie die eines Mannes (2/282))

o Das ist kein religiöser Vertrag, aber durch religiöse Gesetze geregelt

o Mindestalter durch staatliche Gesetze festgelegt

o Die Hochzeitsfeier hat dann mehr folkloristischen Charakter

Auflösung der Ehe

o wenn einer Partner vom Islam abfällt (konvertiert)

o im beidseitigen Einverständnis

o von Seiten der Frau allein:

- fall sie eine Zweit-Frau nicht will
- falls im Ehevertrag ausbedungen
- bei Impotenz des Mannes
- wenn der Geschlechtsverkehr verunmöglicht ist (Geschlechtskrankheiten)
- wenn der Mann die Frau grausam behandelt
(ob Schläge dafür ausreichen ist unklar, da die Frau - lt Koran - auch durch Schläge zum Geschlechtsverkehr gezwungen werden kann)

o als Mann kann er jederzeit die Ehe auflösen

- die einseitige Auflösung von seiner Seite hat 2 Stufen:
 - . Warnung und Zurückziehen von der Frau ca 6- 8 Wochen (Schwangerschaft der geschiedenen Frau soll damit verhindert werden)
 - . gesetzliche Trennung

o Kinder: der Mann hat die alleinige Entscheidung über sie

o die Frau bekommt anlässlich der Ehe Mitgift, die steht ihr nach der Trennung zu;
auf grund dessen sollte sie weitgehend autonom agieren können, oft kehrt sie auch in ihre Familie zurück
Trotzdem ist sie klar diskreminiert

o Zusammenfassend:

- Mann hat Vorrangstellung
- Mann ist Oberhaupt der Familie
- Er hat die letzte Entscheidung über Frau und Kinder
- Es ist ein patriachalisches Gesetz

Sexualität

- o Die **Ehe** wird positiv beurteilt, hat gesellschaftlich große Bedeutung
- o Die Familie wird hoch gewertet

- o **Polygynie** (Mann darf mehrere Frauen haben; dzt im Islam und indigenes Afrika) rückläufig
Wird schon durch die Religion erschwert:
 - Mann ist verpflichtet alle (bis zu 4) Frauen gleich zu behandeln
 - Um gleich zu versorgen muss er reich sein

- o **Sex** ist ein Teil der Schöpfungsordnung (auch wenn es vereinzelt zölibateres Leben gibt)
- o Fortpflanzung ist das Zentrum der Ehe
- o Vorehelicher sexueller Verkehr ist verboten; ab der Pubertät werden Buben und Mädchen getrennt
- o Ehebruch der Frau wird mit der Todesstrafe geahndet (in Ländern w.o.)

- o **Homosexualität** wird strikt abgelehnt
(teilweise noch die Todesstrafe, überall dort wo eine rigorose Auslegung der Sharia herrscht:
Iran, Pakistan, Saudi-Arabien, Jemen, Sudan)

- o **Empfängnisverhütung**
im Prinzip positiv zur Vermeidung einer ungewollten Schwangerschaft
vielen Frauen fehlt es aber an der Bildung und an der Selbstbehauptung, Autorität ihrem Mann gegenüber

- o **Abtreibung**
(Abtreibung ist generell keine Geburtenreglung !)
Der Islam untersagt sie, außer wenn das Leben der Frau gefährdet ist
Im Mittelalter wurde die „Beseelung“ des Fötus erst mit 2-3 Monaten angenommen, heute bereits bei der Zeugung, daher ist Abtreibung Mord

- o **Beschneidung**
Bei Männern üblich
(islamischer Bereich, in den USA - über 60 %- , Juden, indigenes Afrika)
- o Beschneidung der Frau:
Keine islamische Regelung ! Wird aber toleriert.
Insbesondere im zentralafrikanischen Bereich (Nigeria, Äthiopien)
Genitalverstümmelung ! diverse UNO-Aktivitäten

- o Zusammenfassend:
Trotz problematischer Entwicklungen wäre ein humanes Eherecht und Gleichberechtigung
aus religiösen Gründen möglich.
Die Realität ist noch nicht so weit.

2.4.3 Strafrecht

o religiöses Strafrecht nicht ident mit dem staatlichen Strafrecht

o Tendenzen zur Humanisierung und westlicher Strafrechtsauffassung
aber auch in manchen Ländern körperliche Strafen
(auch im 10.-17.Jhdt Grausamkeiten in der Geschichte der Christen)
Sure 5 / 37 „hand und Fuß abschlagen“

(Nietzsche: „Die religiösen Systeme sind in ihrem untersten Untergrund
Systeme der Grausamkeit.“

o Heute versucht auch der Islam den religiösen Untergrund zu entziehen.
Grausamkeit wird in nicht-religiösen Systemen wesentlich verstärkt und systematisiert
(Faschismus, NS, Stalinismus, Pol Pot,).

Grundmaxime des islamischen Rechtes

Prinzip der Vergeltung (Talion) = gleiches mit gleichem vergelten
Tod durch Tod (des Täters)
(aber Tötung eines Mannes zählt mehr als der Tod einer Frau)
Diebstahl mit Handabhacken

Kategorien

1. Straftaten gegen Leib und Leben
2. Delikte die das Recht Gottes verletzen
Verstoß gegen ethische Vorschriften des Islam
(z.B. unerlaubter Geschlechtsverkehr -besonders bei Frauen bis zu Todesstrafe)
3. Delikte, die vom Richter mit angemessener Strafe belegt werden können
(Züchtigung)

Zusammenfassend

o religiöse Rechtsvorschriften
o das staatliche Recht angepasst bzw. daraus entstehend
o islamische Gelehrte beziehen sich ebenfalls auf die Menschenrechte;
Begründung ist allerdings der Koran:

Westen o der Mensch hat autonome Rechte als menschliches Individuum
o Rechtsgrund liegt in der Geburt als menschliches Wesen
o keine theologische Begründung
o nicht transzendent sondern immanent begründet

Islam: o beruft sich auf Allah
o der Mensch hat diese Rechte, weil Allah ihn als Mensch geschaffen hat

o „wir haben Adams Kinder Würde verliehen“
o Recht im Koran die die Menschenrechte überschreiten:
- Recht der Armen auf den Überschuss der Begüterten

- Recht auf Ausbildung für Frauen und Mädchen
(das ist der Angelpunkt der Zukunft:
 - Hilfe durch Selbsthilfe
 - autarke Entwicklungen
- o der Leib des Menschen ist eigentlich unverletztlich
Selbstmord (daher auch Attentate) sind verboten
(haben keine theologische Grundlage)
- o Unverletzlichkeit des Lebens und des Eigentums
- o Religionsfreiheit („ in der Religion kein Zwang“)
- o Keine Diskriminierung von Rasse oder Volkszugehörigkeit
(nur 10 % des Islam sind arabisch-stämmige Völker !)

2.4.4 Die 5 religiösen Hauptpflichten

Die Sharia umfasst verschiedene Bereiche:

Ehe- und Strafrecht
Verfassungsrecht, Zivilrecht, Vertrags- und Vermögensrecht
Religiöses Recht im engeren Sinn

Die 5 Säulen des Islam (Arkan)

1. Glaubensbekenntnis	Schahada
2. Pflichtgebet	Salat
3. Fasten	Sawn
4. Pflichtabgabe	Zakat
5. Pilgerfahrt nach Mekka	Haddsch

2.4.4.1 ad 1 Glaubensbekenntnis

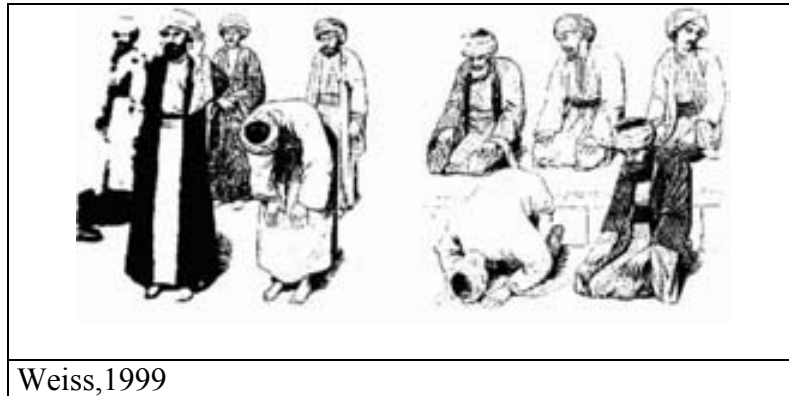
Ist die sittliche Pflicht

2.4.4.2 ad 2 Pflichtgebet

- o 5-maliges Gebet:
 1. vor Sonnenaufgang
 2. mittags
 3. nachmittags
 4. nach / bei Sonnenuntergang
 5. bei Einbruch der Nacht

Die genauen Zeiten (bis auf die Minute) auf den Moscheen und im Kalender.

- o Das Gebet besteht aus 2 Teilen:
 1. Der Darstellung bzw. Absichtserklärung, um welches Gebet es sich handelt
 2. Dem direkten rituellen Pflichtgebet mit genau festgelegten Handlungen und Bewegungen
stehen - beugen - niederwerfen



o Die Reinigung vor dem Gebet

- Kleine Reinigung: nach der Toilette, nach dem Schlaf
Gesicht, Arme bis zum Ellbogen, Füße bis zu den Knöcheln
- Große Reinigung: nach dem Geschlechtsverkehr, nach der Menstruation
rituell-kultisch; Gesamtwaschung (Bad)

2.4.4.3 ad 3. Fasten

- o Im Ramadan vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang wird gefastet
(nichts essen, keine Genussmittel, kein Geschlechtsverkehr, negatives Tun und Denken unterlassen)
- o Ausnahmen: Schwangere, Stillende, Kranke, Alte, Schwerstarbeiter
Ersatzleistung durch Spenden
- o Nach Sonnenuntergang ein kleines Familienfest und Essen
- o Ramadan ist im 9. Monat des Mondjahres (das Mondjahr hat 354 Tage);
es war die 1. Offenbarung an Mohammed
2001 17.11.
2002 6.11. - 5.12. (immer 10 - 11 Tage früher als das Jahr davor)

2.4.4.4 ad 4. Pflichtabgabe

- o es ist eine Verpflichtung; die geregelte Abgabe als soziale Funktion
- o die ethische Ordnung im ökonomischen System des Islam:
- zur Arbeit ermutigen
 - auf ehrliche Weise verdienen
 - sein Einkommen gut verwenden
 - Reichtum soll gleich verteilt werden
- o Gleichheit und Brüderlichkeit
- o Menschen mit Behinderung müssen von der Gemeinschaft versorgt werden
- o Die gespendeten Gelder gehen an Fonds und Stiftungen, die gerecht verteilen
- o Zinsverbot (2/275)
Statt Zins wird eben quasi ein Handelsgeschäft, ein Darlehensprinzip betrieben

2.4.4.5 ad 5. Die Haddsch

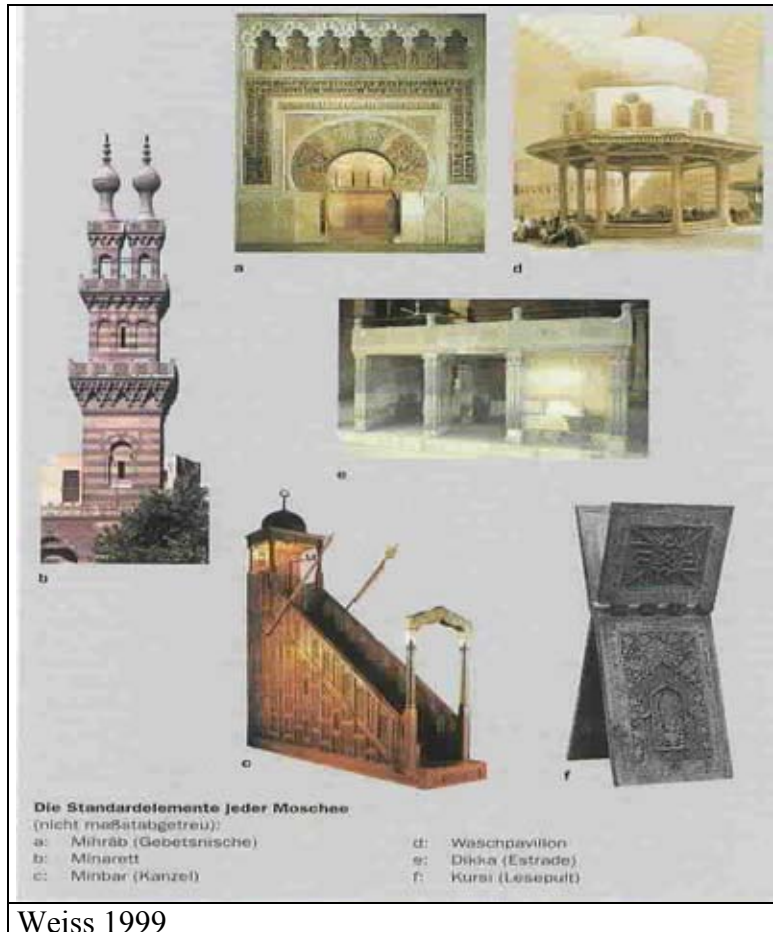
- Jeder Muslim sollte einmal im Leben die Heiligen Stätten in Mekka besuchen.

2.4.5 Der religiöse Vollzug ist nach 2 Dimensionen wichtig

- 1. Ort
 - o Gebetsrichtung (Kibla) nach Mekka (der Kabba)
 - o in der Moschee (masdjidh);
 - strenges Bilderverbot
 - keine Kultgegenstände
 - karge Räume
 - Kaligraphie in höchster Vollendung

- 2. Zeit
 - seit dem 8. Jhdt das Freitagsgebet
 - Berechnung nach der Heddschra (622 nChr)
 - Mondjahr mit 354 Tagen
 - Monate wandern innerhalb der Jahreszeit
 - aktuelles Jahr: 1422
 - (Formel: $2001 - 622 \times 33 : 32 = 1422$) christliches Jahr
 - daher aktueller kultischer Kalender: 1422
 - (im Iran 1379, da nur 622 abgezogen wird)

(das christliche Hl. Jahr ist das Sonnenjahr, aber mit lunareem Prinzip
-entspricht dem Judentum -; daher ist Ostern variabel, aber nur in einem
Mondmonat)



2.5 Sufismus - die islamische Mystik

2.5.1 Charakteristik

Islam ist eine Gesetzesreligion,
der Sufismus ist die spirituelle Vertiefung.

Islam, Christentum, Judentum

Offenbarung- und
Gesetzesreligion
aber
wesentliche mystische
Einflüsse

Buddhismus, Hinduismus, Daoismus

spirituelle Religionen

Sufismus:

- inner-islamische Bewegung
- Einflüsse der orthodoxen Kirche
- Name kommt von >suf< dem Wollkleid
(in dem sich die ersten Asketen zurückgezogen haben, oder
von >sophia< griech.: Weisheit)
- Meditation mit den Worte des Korans
„Gedenkt unablässig Gottes..“ 62/10 (dhikr - Gottesgedenken)
„Gott ist das Licht des Himmels und der Erde..“ 24/35
„... Licht über Licht...“ (auch im Christentum zu finden)

Mystik: Immer mehr Eroberungen durch den Islam, immer mehr Menschen kamen dazu
Führte zu einer Verflachung der Religion, zu einer Verweltlichung

Die Mystik ist eine Reformbewegung:

die ursprünglichen religiösen Anliegen wieder erneuern

Koran soll wieder mit Leben erfüllt werden

Protest gegen die Verweltlichung

Koran wurde allegorisch gedeutet (Seelenleben):

das wahre Mekka ist in dir

Haddsch ist die Reise zur inneren Mitte in sich selbst

14.1.2002

Die Praxis des Gebetes wird vorgeführt.

21.1.2002

2.5.2 Bedeutende Mystiker (Rabia, al – Halladsch, al – Ghazali)

2.5.2.1 Rabi al Adawija 717 - 801

Liebesmystikerin: liebt Gott um seiner selbst willen, nicht um Lohn zu erhalten oder bestraft zu werden,
erste Heilige, lebte zölibatär

Ziel: total für Gott da zu sein, sich selbst zu verlassen, in der Nacht wachte sie (Meditation), am Tag schlief sie

Aus Protest gegen die Gesellschaft blieb sie zölibatär (schlechte Stellung der Frau), der hohe Wert der Ehe wurde in Frage gestellt

Das Zölibat ist nicht ursprünglich christlich!

Verstaatlichung des Christentums – Protestgruppen, um die Etablierung der Religion in Frage zu stellen.

Konzentration auf das Innere, um zum Absoluten zu gelangen.

Heilige aus Basra:

„Ich habe zu existieren aufgehört, ich existiere in Gott und gehöre ihm ganz!“
Zäsur zwischen Gott und dem Menschen wird relativiert.

UNIO MYSTIKA = zentrales Ziel ihres Weges

Gott bedingungslos treu sein

Gott bedingungslos lieben

Gott im Herzen der Menschen

2.5.2.2 al - Halladsch 958 – 922

Größte Mystiker seiner Zeit in Persien

Sein Anliegen = Liebesmystik „...sich mit Gott zu vereinen, mit Gott eine Einheit zu werden!“

Leitsatz: „Ich bin die Wahrheit – die Realität!“ – galt als Frevel

Neueste Forschungen zeigen, dass er sich nicht als Gott gefühlt hat, seine Ekstasen haben ihn in die Nähe zu Gott geführt. Gegen ihn wurde ein Gerichtsverfahren eingeleitet. Er galt als polit. verdächtig und wurde nach einem Prozess hingerichtet. Ab diesem Zeitpunkt galt er als Märtyrer der Liebe

Jesus ist Vorbild für die Sufis .

In allen Mystiken ist „Nichtswerden“ wichtig. Der Mensch wird aufgelöst und zum Instrument Gottes.

„Gott schreibt durch mich“

„Gott wirkt durch mich“

Al Halladsch hat wesentlich beigetragen zu Neuorientierung der Mystik. Er zog sich aus der Öffentlichkeit zurück, hatte sogar eine Geheimsprache Entstehung des Mystikerorden.

2.5.2.3 al – Ghazzali 1058 – 1111

Mit 40 Jahren Krise, großer Gelehrter, glänzende Karriere, Pilgereisen

Nach dem 40. Lebensjahr ließ er seine Frau und seine Kinder gut versorgt zurück und begab sich auf Pilgerreise. Er ließ alles zurück.
Es ist ihm gelungen eine Versöhnung zwischen Mystik und Orthodoxy herzustellen.

SUFI: Der Weg ist der Beste und die Gesinnung die Reinste

Innewohnen

Vereinigung

Erlangung des Zieles des mystischen Weges

Ziel: Offenbarung und Sufismus in Einklang zu bringen, über konkrete Religion zu universalen Anlagen zu kommen.

Ab dem 12. Jahrhundert gibt es zwei Linien:

2.5.2.4 Intellektuelle – metaphysische - spirituelle Vereinigung mit Gott – Gottesweisheit,

Philosophia vereint mit Glauben

Einheit des Seins, Gott ist absolute Realität, wahre Wirklichkeit – alles andere ist von ihm abhängig
Die Welt hat nicht selbst ein Dasein, sondern ist immer auf Gott bezogen, von Gott geliebt.

SEINS – MONISMUS = Konzept für östliche Religion, alles ist eine Einheit, die Welt ist nicht von Gott zu trennen

2.5.3 Sufi – Orden und ihre Gründer

1135 werden Orden gegründet, bestehen noch bis heute
Orden der Derwische – tanzende Derwische

Anliegen der Sufis

Gott ist nicht nur der Gesetzgeber, auch der Geliebte
Sittliche Vorschriften werden relativiert

gibla = Richtung nach Mekka – Ausrichtung des Menschen zum richtigen Weg – zum Inneren – zum Herzen

„Rumi“ – ihr seid es, in euch ist die Mitte: innere Mitte = Herz
 äußere Mitte = Mekka

2.6 Islam und Dialog der Kulturen

2.6.1 Säkularisierung – Fundamentalismus

Säkularisierung – Verweltlichung

Aspekte: historischer Begriff: gewaltsamer Entzug von klösterl. und kirchl. Besitz
Staat zahlt Millionenbeträge jetzt zurück!

Gesamtkulturelle autonome Entwicklung der europ. Neuzeit in Lebensgestaltung und Anschauung

Ursprünglich religiöse Gehalte durch Transformation in weltliche Bereiche wirken weiter,

Kapitalismusthese von Max Weber

Der europäische Weg zu Kapital geht auf calvinistisches Prinzip zurück: „Menschen, die Gott liebt, erreichen etwas.“

Der Mensch ist bestimmt für ein Reich der Vollkommenheit!

Der Prozess der Säkularisierung führt dazu, dass die Religion getrennt ist vom säkularen Bereich. Die Religion ist nur für einen segmentalen Bereich des Lebens maßgebend. Der Säkularisierungsprozess in Europa hat 3-4 Jh. gebraucht.

Basam TIBI sagt: Muslime wollen nur halbe Säkularisierung, sie wollen die technischen und medizinischen Errungenschaften, aber nicht ihre Konsequenzen.(Frau - gleiche Bildung, gleiche Berufschancen)

Außereuropäische Kulturen sollen nicht den europäischen Weg gehen – (Scheidung, Selbständigkeit,...)

Primärwünsche: lebenslange Partnerschaft, gute Beziehungen, von anderen Kulturen zu lernen



GLOSSAR

Agape	Rel.wi.	griech: „Liebe“ christl. Gemeindemahle, neben dem Abendmahlfest
Apokryphen	Rel.wi.	griech: „Verborgene“ div. jüdische Schriften mit kanonischer Geltung
Ayatollah	Rel.wi.	arab.; Ehrentitel im schiitischen Islam ein Gelehrter mit Instanz, zur selbstständigen Rechtsfindung befugt
Dschihad	Rel.wi.	„Heiliger Krieg“ zur Herstellung der gottgewollten Ordnung. Bündel aller Maßnahmen zur Lösung sozialer, politischer wirtschaftlicher und ökologischer Probleme
Eschatologie	Rel.wi.	griech: „Die Lehre von den letzten Dingen“ das Schicksal des Einzelnen; und der Welt im Ganzen
Exegese	Rel.wi.	„Auslegung“ theolog. Disziplin für Hermeneutik (Theorie der Auslegungskunst)
Hermeneutik	Rel.wi.	griech. Theorie der Auslegungskunst; in Anwendung auf die Hl. Schrift → biblische Hermeneutik
Heuristik	Rel.wi.	griech. die methodische Kunst der Wahrheitsfindung
Hodscha	Rel.wi.	türk; an einer Islamschule (Medrese) ausgebildeter Geistlicher, Lehrer
Imam	Rel.wi.	ursprünglich Leiter der Gesamtgemeinde Sunniten: Vorbeter Schiiten: oberster Lehrer und Haupt der Gemeinschaft
Kirchenväter	Rel.wi.	lat: „patres ecclesiae“ rechtgläubige Zeugen der Tradition, bei dogmatischen Kontroversen. Die apostolischen Väter, die Apologeten und altkatholischen Väter
Kismet	Rel.wi.	arab.: qisma von Gott vorherbestimmtes Schicksal
Maghreb	Rel.wi.	arab. maghrib > Westen der westliche Teil der arabisch-muslimischen Welt (Marokko, Algerien, Tunesien)
Mahdi	Rel.wi.	arab.: der Rechtgeleitete vor allem von den Schiiten für das Ende der Zeit erwartete messianische Erlöser, der die Gerechtigkeit auf Erden wieder herstellt
Medina	Rel.wi.	arab: madina - Stadt historische Zentren in den nordafrikanischen Städten Stadt in Saudi-Arabien mit den Gräbern Mohammeds, Fatimas, Kalifen
Medrese	Rel.wi.	höhere theolog. Schule, Koranschule gleichzeitig Wohn-, Lehr- Bet-Ort der Gelehrten und Studenten
Moschee	Rel.wi.	arab: masjid; islamisches Gebetshaus
Mufti	Rel.wi.	Rechtsgelehrter
Ontologie	Rel.wi.	Griech: „Seinslehre“ Auffassung von der letzten Wirklichkeit, Gottesbeweis

**Einführung in die Systematisch-Vergleichende Religionswissenschaft
(besonders Judentum und Islam)**

Figl
WS 2001/2002

Version 07.04.2002
Seite 39

Paradigma	Rel.wi.	griech.; Beispiel, Muster, Gleichnis Denkmuster für eine herrschende wissenschaftliche Orientierung
Phänomenologie	Rel.wi.	griech. Lehr von den Erscheinungen
Salat	Rel.wi.	rituelles Pflichtgebet
Schiiten	Rel.wi.	2. Hauptzweig des Islam; anerkennen nur Ali und dessen Nachkommen (mit Fatima) als rechtmäßige Leiter der Gemeinde
Sharia	Rel.wi.	das islamische Recht, das die von Gott gesetzte, für die ganze Welt gültige Ordnung enthält.
Sunna	Rel.wi.	mündliche Überlieferung von Leben, Wirken und Aussprüchen des Propheten
Sunniten	Rel.wi.	90 %ige Mehrheit der Muslime
Synkretismus	Rel.wi.	„Religionsgemisch“; Assimilatiopn von Religionen, kulturelle Systeme unterschiedlicher Herkunft vermischen sich; Herkunft div. Rituale ist auf andere, oft ältere Religionen zurückzuführen
Synode	Rel.wi.	griech; (let: Konzilien) kirchliche Zusammenkünfte 7 ökumenische Konzilien: 1. in Nicäa (325), 7. in Nicaä (787) röm.kath.: 21. im Vatikan (1962-65)
vulgata	Rel.wi.	„allgemein Gebrauchte“ lat. Bibelübersetzung des Hieronymus; authentische, dem Original gleichgestellt